

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:

Monatlich	55	Mit Post- versendung:
Vierteljährig	1.50	vierteljährig
Halbjährig	3.—	halbjährig
Jahresjährig	6.—	jahresjährig

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wisse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kienreich in Graz, A. Doppelst und Rottel & Comp. in Wien, F. Wille: Zeitungs-Agentur in Leipzig.

Zur Situation.

Nichts kennzeichnet unsern derzeitigen Constitutionalismus besser als die Thatsache, daß Herr Dr. Ritter v. Dunajewski, gegenwärtig l. l. Finanzminister, während der ganzen Verhandlung über die Grundsteuer „im Hause fast nur anwesend war, als er selber sprach“. Ja es ist wirklich so und der Herr Abg. Neuwirth hatte insofern recht dies zu beklagen, als die Theilnahmslosigkeit des Finanzministers beweist, es komme in der Versammlung, welche vorgibt das erste österreichische Vollparlament zu sein, gar nicht darauf an, was und wie ein Abgeordneter spricht, da das Resultat der Abstimmung lange zuvor feststeht, ehe die förmliche Abstimmung erfolgt. Von seit am strengen Parteistandpunkte ist dagegen der Minister vollkommen im Rechte, daß er den logischen Keulenschlägen der Opposition so weit als möglich aus dem Wege geht. Er dürfte ja selbst wenn er es noch so sehr einsehe, wie triftig ihre Gründe sind, denselben doch nicht Rechnung tragen, da die mit den einzelnen Fractionen abgeschlossenen Verträge und die stramme Parteidisziplin dies verbieten. Es ist also vollkommen begreiflich, daß nicht nur der Minister, sondern die ganze Majorität sich nicht im Geringsten kümmert, was die Verfassungstreuen vordringen und daß sie den Verhandlungen einfach nicht beiwohnen. Je unaufmerksamer die Majorität des hohen Hauses ist, desto mehr Ursache haben jedoch die Wähler die Reden ihrer Abgeordneten zu prüfen. Insbesondere gilt dies von den Wählern jener Länder, denen durch das bekannte Geheimcomité der Centralcommission so arg mitgespielt wurde, von den

Wählern der Alpenländer. Und wenn sie dies thun, wie es ihnen das eigene Interesse gebietet, dann werden sie ohne Mühe erkennen, auf welcher Seite des Hauses man die Pflichten, welche mit der Annahme eines Abgeordnetenmandates verbunden sind, erster nimmt, auf welcher Seite des Hauses die wahren Freunde des Volkes sitzen. Der Zahl nach haben freilich von der Rechten eher mehr Abgeordnete gesprochen als von der Linken, welcher die Majorität in ihrer Noblesse gewöhnlich das Wort abzuschneiden pflegt; aber wenn man den Gehalt der Reden in Betracht zieht, da ist es um die Herren von der Rechten recht schlecht bestellt. Welche Redner hatte dieselbe den Abgeordneten Walter Skirichen, Carneri, Neuwirth, Granitsch, Schaub, Rechbauer, Wagg und Pajer entgegenzustellen. Und vor Allem, was verschloß den Herren Doblhammer, Pflügel, den beiden Liechtenstein, Bärnseind und allen den angeblichen Bauernfreunden den Mund, daß sie auch nicht ein Wort vorbrachten, auch nicht den Versuch machten, die schwer bedrohten Interessen ihrer Wähler zu wahren und zu schützen? Daß sie Angesicht der erregten Stimmung ihrer Wähler nicht den Muth hatten mit ihren Freunden von der Majorität zu stimmen, kann doch wohl nicht als Pflichterfüllung gelten. Doch nein! Man darf Herrn Doblhammer nicht Unrecht thun. Er hat gesprochen! Leider aber nicht im Dienste seiner Wähler, sondern — um sich rein zu waschen. Wenn Dr. Schaub nicht zufällig darauf zu sprechen gekommen wäre, welche Rolle Herr Doblhammer in der Centralcommission gespielt hat, dieser hätte genau so andächtig geschwiegen, wie die anderen genannten Schweiger.

Herr Dr. Ritter v. Dunajewski liebt es in alten Reden herumzukramen, einzelne Sätze derselben aus dem Zusammenhang zu reißen und als Waffe gegen die Linke zu benützen. Eine solche Waffe wird man aus den Reden der vorgeblichen Bauernvertreter aus den Alpenländern nicht schmieden können; aber es will uns bedünken, daß ihre nicht gehaltenen Reden bei den nächsten Wahlen schneidiger wirken werden, als selbst die schlauen Citate des Herrn Ritters v. Dunajewski. Inzwischen aber sollte die liberale Partei Sorge tragen, daß in jeder Hütte unserer Alpenländer ein Extra-Abdruck der Reden zu finden sei, welche die genannten wackern Vertreter in der Grundsteuerdebatte gehalten haben. Dort wird man sie besser zu würdigen wissen als in dem „hohen Hause der Abgeordneten des Reichsraths.“

Politische Mundschau.

Gilli, 2. April.

Gambetta führt den Frieden im Munde, aber die militärischen Vorbereitungen werden in Frankreich deshalb nicht vergessen. Die „France“ kann mit Befriedigung constatiren, daß die Mobilmachung der französischen Armee jetzt in allen ihren Theilen und in einer Weise, die jeden Vergleich herausfordern kann, geregelt ist.

Dem „Diritto“ wird aus Athen telegraphisch gemeldet, daß die Türkei in Folge energischer Vorstellungen Griechenlands von der den griechischen Unterthanen aufgezwungenen Personensteuer und der gewaltsamen Expropriation Abstand genommen habe. Die zweite Streitfrage bezüglich der den in Constantinopel wohnenden Griechen auferlegten Theilnahme an obligatorischem Wachtdienst ist noch

Fenilleton.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. D. Horst.

(13. Fortsetzung.)

So schien denn jetzt die Trennung näher gerückt, Helene zitterte heimlich, als sie daran dachte. Nach England! — keine ihrer Sympathien zog sie dahin, sie war noch zu jung, zu kindlich, um nur auf das große Gehalt zu sehen, der Süden wäre ihr unendlich lieber gewesen.

Gemma lächelte, als sie das hörte. „Auch im Süden friert zuweilen das Herz, Elena,“ sagte sie halblaut.

Die junge Frau antwortete nicht. Bei aller Wärme und Zärtlichkeit lag doch im Wesen der Italienerin ein Etwas, das die Vertraulichkeit zurückwies, sie sprach nie von ihrer Vergangenheit, nur einmal hatte sie gesagt, daß ihr die Aerzte eine Luftveränderung, weite Reisen angerathen, daß sie aber doch das deutsche Klima nicht vertragen könne. „Es sibt mir ein Schmerz in der Brust,“ setzte sie hinzu, der weicht nicht mehr!“

Und wenn dann Helene in die großen Augen sah, in den feuchten überirdischen Glanz derselben und das weiße ganz farblose Gesicht, so falteten

sich wohl still und heimlich ihre Hände. Gemmas Augen trugen den Schimmer aus einer anderen Welt, der Schmerzengzug um ihre Rippen ließ sie rührend schön erscheinen, etwas wie die Nähe eines Engels umgab die ganze zarte Gestalt. Unter dem milden Lächeln, das wie Sonnenschein die Arme und Unglücklichen berührte, verbarg Gemma ein gebrochenes Herz, ihr Leben auf dieser Erde war abgeschlossen, ihre Hoffnung rannte hinüber in ein besseres Jenseits. Helene wußte es, obgleich zwischen ihnen dieser Punkt nie zur Sprache gekommen war. Ein Blick, ein Händedruck sagten alles, aber die Lippen blieben stumm.

An dem Tage, der die Botschaft von der englischen Stelle brachte, sah die Italienerin aus wie eine Sterbende, sie ging langsam umher, offenbar unfähig, still auf einem Platze zu verharren und zog dann zuletzt, wie überwältigt, den Kopf der jungen Frau an ihre Brust. „Es ist besser so,“ sagte sie gepreßt, als beantwortete sie die eigene unruhige Frage, „es ist besser so. Du gehst, Elena, mia — aber ich weine um dich.“

Helene's Herz zog sich krampfhaft zusammen. Verlor sie nicht mit diesem schönen stolzen Mädchen die letzte Freundin, das letzte Band von ihrer Seele zu einer anderen? — „Gemma,“ flüsterte sie schluchzend, „einmal muß es kommen.“

Die Italienerin küßte das Haar ihrer Schutzbefohlenen. „Die heilige Jungfrau spricht durch

deinen Mund, Elena mia,“ sagte sie fast feierlich. „Einmal mußte es kommen!“

Und dann glitt sie in ihrer geräuschlosen Art aus dem Zimmer. Das schwarze Kleid, das Gebetbuch, der ernste und doch so wehmüthige ergebene Ausdruck ihrer Züge zeigten später der jungen Frau, wohin sie zu gehen beabsichtigte. Helene fühlte fast Neid, — die strenggläubige Katholikin fand in der Beichte einen Trost, von dem die protestantische Kirche nichts weiß. Als Gemma an diesem Abend zurückkehrte, hatte sie das volle Gleichgewicht aller ihrer Seelenthätigkeit wiedergefunden, obwohl freilich jene erschreckende Blässe von ihren Wangen nicht mehr wich und die großen Augen noch größer geworden schienen. Helene sah, daß sie oft heimlich die Hand auf ihre Brust legte, wie um einen stehenden Schmerz zu mildern.

„Noch bis zum Frühling,“ dachte sie seufzend, wenn das Grün zu keimen beginnt, dann schläft Gemma im Klostergarten den Schlaf! — aber ich selbst, — ich, — was wird aus mir Armen, die niemand liebt, der kein Herz auf Erden mehr gehört?“

Bitterlich schluchzend verbarg sie das Gesicht in beiden Händen. Ein Schonen, daß nur erst alles überstanden, daß das Schlimmste Wirklichkeit geworden sei, ein fast leidenschaftliches Schonen durchfluthete ihr Herz. Sie verlangte nach dem äußeren

unerledigt. — Die Nachrichten über die griechisch-türkische Frage lauten günstig. Man versichert kompetenterseits, die Botschafter seien nunmehr einig über die Aufstellung einer neuen Grenzlinie. Die Großmächte werden die Vereinbarung der Botschafter gutheißen und wie man annimmt, wird auch Griechenland dieser neuen Grenzlinie seine Zustimmung nicht verweigern.

Nicht uninteressant ist es zu sehen, wie in Italien Stimmung für Griechenland gemacht wird. Wenn es nach den italienischen Zeitungen ginge, wäre der griechisch-türkische Krieg bereits in vollem Gange. Der römische „Fausulla“ eröffnet bereits die Aera der „türkischen Grausamkeiten“. Er läßt sich aus Athen melden, daß dort zahlreiche Flüchtlinge aus Epirus eingetroffen seien, welche durch die Mißhandlungen, die sie von den Türken erlitten, zur Flucht gezwungen wurden. Ferner sollen 570 fremdländische Officiere sich bei der griechischen Regierung zum Eintritt in die Armee gemeldet haben, darunter 210 Italiener und 80 Preußen. Die griechische Regierung hätte indeß diese Anerbietungen nicht annehmen können, da das Gesetz dies nicht gestatte. Nur der französische Admiral Lejeune wurde als Chef des Generalstabs der Marine engagirt. Wenn wir nicht irren, ist Lejeune ein Freund Gambettas und hatte vor seiner Abreise nach Athen lange vertrauliche Besprechungen mit dem „Dauphin der französischen Republik“.

Der „Intransigeant“ (das Organ Rocheforts) erhält folgende Depêche aus Genf: „Ich schrieb Ihnen, daß man noch eine zweite Mine gelegt hatte, man hat dieselbe nun aufgefunden. Sophie Perowsky hat, wie man sagt, die Mitschuld am Moskauer Attentat eingestanden. Man behauptet in Petersburg, obgleich meine Privatmittheilungen dem widersprechen, daß sie auch beim Ereignisse am 13. d. mitgewirkt habe. Die Verhaftung des heldenmüthigen jungen Mädchens hat alle Revolutionäre mit dem tiefsten Schmerze erfüllt; das Executiv-Comité hat beschlossen, daß für den Fall, wenn Sophie zum Tode verurtheilt und hingerichtet wird, der Czar sterben soll.“

Wie aus London gemeldet wird, sagte der Czar dieser Tage zu einem englischen Diplomaten: Obgleich Frankreich stark sei, wäre sein Sieg bei einem neuen Kriege mit Deutschland ungewiß. Frankreichs Allirte würden die Kosten zu tragen haben. Frankreichs Niederlage hätte eine neue Commune zur Folge. Rußland hat Besseres zu thun, als dazu mitzuhelfen.

Eine sonderbare Disciplin herrscht in der englischen Armee. Der in Kandahar stationirte General läßt trotz des Befehles der Regierung, daß die Truppen sofort abmarschiren sollen, dieselben nicht fort, weil die Situation noch unklar ist.

Aus dem Gemeinderathe.

Cilli, den 2. April.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung verlas der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Necker mann, ein Schreiben des Herrn Christian Wolf, worin derselbe anzeigt, daß er die ihn als Ersagmann, in Folge Resignation des H. Max Steychnegg getroffene Berufung in den Gemeindeauschuß, krankheitshalber nicht annehmen könne und daher um Enthebung von dieser Ehrenstelle bitte. Der Ausschuß nahm dieses Ansuchen genehmigend zur Kenntniß, worauf der Vorsitzende bemerkte, daß nunmehr Herr Hausbaum als nächster Ersagmann das Gemeinderathsmandat treffe. — Weiters kam ein Schreiben des H. Kupferschmid zur Verlesung, in welchem derselbe neben der Entschuldigung, daß er geschäftlich verhindert sei an der Sitzung theilzunehmen, auch anzeigt, daß er seine Stelle als Mitglied der Begräbniß-Commission niederlege.

Herr Ludwig Herzmann gibt gleichfalls in einer Zuschrift bekannt, daß er auf seine Ehrenstelle als Ausschuß der Sparcasse resignire.

Ein Besuch des Realitätenbesizers und Gastwirthes Jesernik in Polule um Ermäßigung der Mauthgebühren für seine Waafuhren wurde sofort ablehnend beschieden.

Die eingelaufene Petition des Ottilien-Bereines, um eine Beitragleistung zur Errichtung einer Blinden-Erziehungsanstalt in Graz, wurde der Finanzsection zugewiesen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl von drei Mitgliedern in die Begräbniß-Commission. Es wurden gewählt die Herren Josef Rakusch, Bobisut und Koscher.

Bei der hierauf erfolgten Wahl in den Sparcassenauschuß erschienen gewählt die Herren Josef Rakusch und Pospichal.

Nun referirte namens der Bausection H. Carl Mathes über die Errichtung eines Steigerturmes für die freiwillige Feuerwehr im Hofe des Stadthauses. Referent beantragte, es sei der Thurm, dessen Kosten sich auf 581 fl. 33 kr. belaufen würden, unter Aufsicht der Bausection zu erbauen und vom Stadtamte eine diesbezügliche Bau-Offertauschreibung zu veranlassen. Der Antrag wurde angenommen, desgleichen diverse Anträge über Reparaturen an städtischen Gebäuden.

Ueber die Petition des Sanntthaler-Alpen-Club wegen Erhaltung der Burgruine auf dem Schloßberge, beschloß der Ausschuß den H. Fritz Mathes zu ersuchen, die Ruine zu begehren und über seine Wahrnehmungen dem Ausschusse Bericht zu erstatten.

Ein weiteres Ansuchen des Sanntthaler-Alpen-Club, im Walde am Josefsberge Wege anzulegen und Ruheplätze zu errichten wurde über Antrag der Bausection gleichfalls genehmigt und vom Ausschusse für diesen Zweck ein Betrag von 50 fl.

gewidmet. In das vom Sanntthaler-Alpen-Club vorgeschlagene combinirte Comité wurden die Gemeinderäthe Dr. Fingersperger und Fritz Mathes gewählt. Ferner wurde beschlossen die P. P. Lazaristen zu ersuchen an bestimmten Stellen des Josefsberges Anstandsorte zu errichten, damit der Verunreinigung der Wege daselbst gesteuert werde.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche Besprechung.

Kleine Chronik.

Cilli, 2. April.

(Spende.) Der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr von Sachsenfeld zur Anschaffung von Pöschrequisiten 100 fl. gespendet.

(Vermählung des Kronprinzen.) Die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie soll für Ende Mai festgesetzt sein.

(Ehrenbürger.) Die Gemeindevertretung in Ponigl hat in ihrer letzten Sitzung den Bezirkshauptmann, Herrn Statthaltererrath Ferdinand Haas, in Würdigung seiner Verdienste um die Interessen der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt.

(Erneuerung.) Die k. k. Finanz-Vandes-Direction für Steiermark hat die Steueramts-Candidaten Herrn Josef Kuf und Herrn Johann Peschitz zu k. k. Steueramts-Practicanten ernannt und dem Hauptsteueramte in Cilli zugewiesen.

(Uebersetzung.) Der Justizminister hat den Notar Lorenz Bas über sein Ansuchen von Lutzenberg nach Cilli überetzt.

(Deutsche Kirche.) Der k. k. Oberingenieur und Architekt Bacher kam in Begleitung des Baumeisters de Cole am 30. v. M. hier an, um die letzten Vorarbeiten für den Umbau der hiesigen deutschen Kirche vorzunehmen. Mit der Vollendung des neuen Thurmes wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Der alte Klosterthurm wird abgetragen, da er baufällig ist und durch seine unschöne Form den Gesamteindruck des Gotteshauses verunziert. Die Straßensagade der Kirche wird mit der Architektur des neuen Thurmes in Einklang gebracht, die häßlichen Fenster durch stilgerechte gekuppelte ersetzt, das jetzige Portal wird zugemauert, dagegen ein hübsch componirter Porticus in die Mitte der Wand gestellt. Das Innere des Kirchenschiffes erhält eine wesentliche Umgestaltung. Die ungestaltigen, riesig wichtigen Kapitale der Kirchenpfeiler werden abgeschnitten und durch neue, mit Vergoldungen gezierte ersetzt. Die großen Plagelgewölbe werden durch schon erdachte Malereien (Lilien- und Dornenmuster) eingefaßt. Der Sängerkhor wird abgebrochen und

Fortsetzung im Einlageblatt.

Zwange, um durch ihn die hochgehenden Wogen des Kummer in Schranken zu halten, sie wollte sich selbst fliehen, um nicht der Verzweiflung zu erliegen.

Gegen Abend des folgenden Tages kam vom Engagementbureau ein Brief, der sie aufforderte, am nächsten Morgen jener englischen Dame ihre Visite zu machen und der die Stelle als höchst vortheilhaft bezeichnete. — Helene zerknitterte das Papier zwischen den Fingern. „Noch diesen Abend, Gemma,“ sagte sie mit bebender Stimme, „morgen muß ich das Ja verpfänden, welches uns trennt!“

Die Italienerin neigte den Kopf. „Bleib bei mir Ellena,“ bat sie leise, „geh heute nicht mehr aus, — wir haben noch viel mit einander zu sprechen.“

Helene schmiegte sich an ihre Brust. Thränen nähten das hübsche, bereits wieder mit leichtem Rosenschimmer geschmückte Gesichtchen. „Ich möchte dir zeigen können, wie lieb du mir bist, Gemma,“ flüsterie sie halb erstickt vom Weinen.

Die Italienerin schüttelte den Kopf. „Keine Thränen, Ellena,“ sagte sie, „heute nicht. Komm, ich will dein Haar flechten, — ich möchte dich noch einmal recht schön und heiter sehen, du sollst das blaue Kleid anziehen, — wir feiern ein Fest diesen Abend, und zu einem solchen schmückt sich ja der Mensch! — weine nicht Ellena!“

Sie schloß die Thür und ließ die Kollgardinen herab. Draußen tobte der Herbststurm, hier drinnen im behaglichen Zimmer warf das Kaminfeuer spielende Lichter über den Teppich dahin und brannte, halb verhüllt vom Schirm, die Lampe auf dem Tisch. Helene ließ es geschehen, daß Gemma ihr reiches Haar wie ein Diadem über der Stirn ordnete und daß sie ihren Anzug wie zum Ausgehen sorgfältig schmückte. Das ganze Wesen der jungen Italienerin hatte etwas Feierliches. Helene dachte unwillkürlich zurück an die Nacht, wo sie Pauls Garderobe ordnete und für den kommenden Schmerzentag alles vorbereitete, — auch diese Stunden waren wie die vor einem Begräbniß.

Die Hände der Italienerin zitterten, kalt wie Eis lagen sie in denen der jungen Frau. „Komm, Ellena,“ flüsterie die leise melodische Stimme, „wir sprechen diesen Abend zum letzten male vertraulich miteinander, — nein, unterbrich mich nicht, es ist so! — Willst du meine Geschichte hören, carina?“

Helene drückte statt aller Antwort leidenschaftlich ihre Hand. Das erstickte Schluchzen, welches sie beherrschte, gestattete ihr kein lautes Wort.

Gemma setzte sich in den Schatten der Lampe, während die Freundin dem hellen Lichte zu gekehrt blieb.

Kam nicht jemand? — Aber nein, nur der Wind wehte ums Haus und die Regentropfen pochten in ganzen Schauern gegen die Fenster. Gemma erfaßte die Hand ihrer Freundin. „Denk, ich stirbe heute,“ sagte sie leise, „willst du zum Abschied meine Geschichte hören? — und willst du thun, um was ich dich bitte?“

„Alles! Alles!“ —

Die Italienerin legte den Kopf in die stütze Hand. „Ich bin im Kloster erzogen worden,“ begann sie, „von Jugend an für den geistlichen Stand bestimmt und nur durch den Tod meiner Mutter aus dieser Laufbahn herausgerissen, wenigstens zeitweilig. Mein Vater wollte sein einziges Kind um sich sehen, er war überhaupt dem Klosterleben sehr abgeneigt, konnte nie lange an einem Orte bleiben und sich in die bürgerlichen Gesetze nie so recht schicken. Die Wilddieberei war seine einzige Passion, aber freilich nur der aufregende Kampf mit den Beamten der Regierung, keineswegs der erreichte Vortheil. Wir besaßen Geld und Gut, dennoch aber zog es den Vater hinauf in das Gebirge, wo er ungestört seinen halbdiebereischen Neigungen nachgehen konnte — während ich allein zu Hause blieb, fast ohne jemals einen Menschen zu sehen, in einer Einsamkeit, die zuweilen unerträglich wurde.“

„Hatte ich das Essen zubereitet, die Ziege gefüttert und mein Haar geflochten, so blieb mir

wahr. Kurz, das Stück hebt sich überaus vortheilhaft von der Mehrzahl jener leichten Schöpfungen ab, die unter dem Namen eines Volksstückes selbst auf den größeren Theatern Wiens spukten. Es wird sich daher auch zweifelsohne dauernd am Repertoire erhalten. Die hiesige, wiederholt durch lebhaften wohlverdienten Beifall ausgezeichnete Darstellung, war recht gerundet und frisch. Besonders lobend seien erwähnt Herr Hampl, der als Marquis Varouché ein Cabinetportrait eines vornehmen Schmarogers und Roues zeichnete, weiters Herr Melzer, der den Fiakerknecht Muki mit wirksamster Komik ausstattete, und Fräulein Kadletz, welche in überraschend degagirter Weise die Kleiderhändlerin Mayer spielte. Das genannte Fräulein, welches für Soubrettenpartien ein bedeutendes Talent besitzt, war diesmal ganz in seinem Fahrwasser, es ließ seinem Temperamente und seinem Humor freien Lauf. Stellenweise allerdings hätte eine kleine Mäßigung eine noch höhere Wirkung erzielt.

Weniger Glück hatte das vieractige Lustspiel „Die Teufelsfelsen“ von Oskar Blumenthal, welches gestern zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Jenny Grundner vor einem leider schwach besuchten Hause in Scene ging. Das Stück selbst ist eine geistreiche Arbeit voll Wortspielen und Aphorismen, es entbehrt jedoch des rechten dramatischen Nervs. Auch die Zeichnung der einzelnen Personen ist ziemlich verschwommen. Die Darstellung erschien uns diesmal bis auf Herrn Hampl (Erich von Kling) und Fräulein Grundner (Leonie Werden) etwas matt, vielleicht in Folge überanstrengter Thätigkeit während der letzten Tage.

Director Mayer ist sichtlich bemüht noch vor Schluß der Saison mehrere interessante Theaterabende zu veranstalten. So gelangt morgen mit Frau Alberti vom Stadttheater in Marburg „Die Geier-Wally“, Volksstück in 6 Bildern von Wilhelmine von Hillern zur Aufführung.

Dienstag geht zum Besten des Fräuleins Kadletz Raimunds unübertreffliches Volksstück „Der Verschwenker“ in Scene.

Donnerstag hat der Komiker Herr Melzer sein Benefice. Zur Aufführung gelangt „Kofenfranz und Galdenstern“, Lustspiel in vier Acten von Klapp.

Buntes.

(Kunst gegen Kunst.) Der berühmte Taschenspieler Hermann bereist gegenwärtig Südamerika. Vor einiger Zeit produzierte er sich bei dem österreichischen Geschäftsträger in Buenos Ayres. Um die Gesellschaft zu unterhalten, hatte der Hausherr fünf Patagonier eingeladen, welche nächstens unter Führung eines Barnum in Europa ausgestellt werden sollen. Hermann machte sich den Spaß, den Patagoniern allerlei Gegenstände aus den Haaren, Teller aus der Nase zu

ziehen und ähnliche Scherze zu treiben. Die Wilden bewegten sich nicht und legten gar kein Staunen an den Tag. Am nächsten Morgen erst konstatierte Hermann, daß während er einem Patagonier Cigarren aus den Haaren eskamotirte, der Patagonier ihm die Taschenuhr gestohlen hatte.

(Einem sehr einträglichen Handel) mit Reliquien, sogenannten unedeln, der nach Amerika hin florirt, ist endlich ein Ende gemacht, weil der Skandal zu arg war und der Generalkonsul von Rom dabei eine verdächtige Rolle spielt. Papst Leo XIII. hat die Reliquiencongregation mit der Untersuchung beauftragt und in Folge dessen sind alle Bischöfe der römischen Kirche in Kenntniß gesetzt, daß seit dreißig Jahren kein Gebein aus den Knochen genommen ist, daß demnach die Ladungen von Knochen in den Katalogen aufgefundenen Heiliger nichts als Betrug sind.

Weniger Glück hatte das vieractige Lustspiel „Die Teufelsfelsen“ von Oskar Blumenthal, welches gestern zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Jenny Grundner vor einem leider schwach besuchten Hause in Scene ging. Das Stück selbst ist eine geistreiche Arbeit voll Wortspielen und Aphorismen, es entbehrt jedoch des rechten dramatischen Nervs. Auch die Zeichnung der einzelnen Personen ist ziemlich verschwommen. Die Darstellung erschien uns diesmal bis auf Herrn Hampl (Erich von Kling) und Fräulein Grundner (Leonie Werden) etwas matt, vielleicht in Folge überanstrengter Thätigkeit während der letzten Tage.

Director Mayer ist sichtlich bemüht noch vor Schluß der Saison mehrere interessante Theaterabende zu veranstalten. So gelangt morgen mit Frau Alberti vom Stadttheater in Marburg „Die Geier-Wally“, Volksstück in 6 Bildern von Wilhelmine von Hillern zur Aufführung.

ziehen und ähnliche Scherze zu treiben. Die Wilden bewegten sich nicht und legten gar kein Staunen an den Tag. Am nächsten Morgen erst konstatierte Hermann, daß während er einem Patagonier Cigarren aus den Haaren eskamotirte, der Patagonier ihm die Taschenuhr gestohlen hatte.

(Einem sehr einträglichen Handel) mit Reliquien, sogenannten unedeln, der nach Amerika hin florirt, ist endlich ein Ende gemacht, weil der Skandal zu arg war und der Generalkonsul von Rom dabei eine verdächtige Rolle spielt. Papst Leo XIII. hat die Reliquiencongregation mit der Untersuchung beauftragt und in Folge dessen sind alle Bischöfe der römischen Kirche in Kenntniß gesetzt, daß seit dreißig Jahren kein Gebein aus den Knochen genommen ist, daß demnach die Ladungen von Knochen in den Katalogen aufgefundenen Heiliger nichts als Betrug sind.

Verzeichniß

der im Monate März in Cilli getauften Kinder.

Regul Anna, Lapornik Josef, Kuschelet Aurora Angela, Korent Maria, Bretscher Josef, Kolaritsch Josef, Miklavc Maria Elisabeth, Turnschel Josefa, Serbec Johann Evangelist, Kruschig Josefine Aloisia Franziska, Nasto Josefa, Sevischel Josef, Bilich Josef, Zupanc Franziska, Vermoser Arthur, Drutar Franz, Groß Ferdinand, Hlatitsch Franz, Dimec Rudolf, Opertschkal Franz, Schrabl Franz, Mitovsich Josef.

Verstorbene im Monate März.

Warberger Anna, Spenglersgattin, 60 J., Tuberculose. Poblešnik Rudolf, Magdlin, 2 J., Wassersucht. Kipichl Maria, Hausbesitzerstochter, 9 J., Blattern. Lapornik Josef, Hausmeisterkind, 3 J., Schwäche Ferkelst Maria, Taalöhnerin, 20 J., Blutschwamm. Scheleznit Barthol., Zimmermann, 34 J., Tuberculose. Schlet Maria, Näherin, 21 J., Blattern. Mitovsich Josef, Wingerskind, 2 St., Schwäche. Podlogar Johann, Fabrikarbeiterkind, 2 J., Auszehrung. Weber Leonhard, k. l. Unterjäger, 22 J., Lungenlähmung. Sortichan Ferdinand, Steinmezger, 6 M., Blattern. Schlegel Maria, Köchinskind, 6 M., Auszehrung. Guzej Franz, Magdlin, 15 M., Auszehrung. Kumer Josef, Holzerskind, 1 J., Blattern. Lontscharič Martin, Magdlin, 6 M., Blattern. Korent Josef, Kreischler, 60 J., Schlagfluß. Bretscher Josef, Bauerssohn, 11 J., Blattern. Steinmetz Balthasar, Glockengießer, 61 J., Bronchialkatarrh. Kovatsch Simon, Tagelöhner, 73 J., En. physem. Luteschitsch Jakob, Süßfrüchtenhändler, 72 J., Lungenentzündung. Dolenc Michael, Bauerssohn, 15 J., Pneumonie. Scruba, Juliana, Arbeiterstochter, 30 J., Tuberculose. Besan Matthäus, Baueskind, 4 J., Diphtheritis. Kune Markus, Wagner, 65 J., Lungenlähmung. Schpoljar Friedrich, Fuhrmacher, 23 J., Geistesucht. Kovatsch Maria, Bauersgattin, 62 J., Wassersucht. Voditschka Josef, Raminseger, 42 J., Tuberculose. Toloni Franz, Hirn, 15 J., Typhus. Kojchek Ursula, Tagelöhnerin, 10 J., Lungenemphysem. Pernoschek Maria, Armenbeihälterin, 60 J., Emphysem. Etruoa Anna, Arbeiterkind, 1 1/2 J., Lebensschwäche. Gobec Helena, Bauersgattin, 36 J., Wassersucht. Golob Maria, Inwohnerin, 44 J., Gehirnweichung. Svetel Franz, Bauerskind, 10 M., Bronchitis. Zwirn Michael, Schuhmacher, 31 J., Scorbut. Eilenichel Anton, Inwohner, 82 J., Emphysem. Dimec Thomas, Grundbesitzer, 73 J., Altersschwäche. Zangger Josef, k. l. Schul-

ersten Stunden stellte sich sogar starkes Fieber ein, er phantasirte und ich saß nun neben dem Bette, um fleißig kaltes Wasser auf seine Stirn zu legen. Mir graute heimlich, wenn der Nachtwind durch die Baumwipfel segte, und als gar die Todten-eule von einem der nächsten Zweige herab ihre schauerlichen Klagen erschallen ließ, da weinte ich vor Furcht. So ganz allein mit dem bewußtlosen fremden Manne, das war schrecklich. Ich konnte ihm keine Hilfe leisten, wenn er kränker wurde; Ich warf mich auf meine Knie und betete laut um Beistand in der Noth. —

„So verging die erste Nacht und so vergingen drei andere, dann wurde es besser. Am Tage lehrte die Besinnung des Fremden zurück, er bat mich, ihm nicht zu zürnen, versuchte das Uebel hinwegzuschmerzen und lachte, wenn ich so matronenhafte Anordnungen traf. „Das Biischen Blut,“ sagte er, „was thut es? man hat immer noch genug davon. Leben Sie hier denn ganz allein im Felsenest, wie eine verzauberte Prinzessin, Signorina? — Thäte nicht mein Fuß so verzwiefelt weh, dann könnte ich wohl glauben, das alles sei nur ein Traum! aber diese Schmerzen im Gelenk beweisen mir leider, daß ich wache.“

(Fortsetzung folgt.)

director i. P., 74 J., Wassersucht. Weber Theresia, Tagelöhnerin, 50 J., Lungenlähmung. Zaverschel Katharina, Webersgattin, 73 J., Auszehrung. Bidic Agnes, Tagelöhnerin, 20 J., Blattern.

(Eingehendet. *)

Die Blutarmuth,

Bleichsucht, Scrophulose, Rhachitis und die daraus entspringenden zahllosen Krankheiten der Haut als: Ausschläge jeglicher Art, Posteln, Wimmerln; des Magens als: Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Brechreiz, Migrain, Kopfschmerzen, Kehlkopf-, Rachen- und Lungenleiden, Störungen in der Junction des Sexualsystemes etc. finden einzig und allein durch Apothekers

J. Rußbauers China-Eisen-Malagawein die sicherste, schnellste und dabei am leichtesten zu bewerkstelligende Heilung. Der

China-Malaga (ohne Eisen)

ist das geeignetste Mittel zur Stärkung der Reconvaleszenten, für Frauen nach dem Wochenbette, für schwächliche Kinder jeden Alters.

Diese Weine zeichnen sich vor allen anderen Eisen- und Chirarinden-Präparaten, namentlich durch den feineren Geschmack aus, wodurch es allein ermöglicht wurde, dieselben ohne jegliche Schwierigkeiten auch bei Kinderkrankheiten in Anwendung zu bringen, durch die schnelle Verdauung ohne die geringsten Beschwerden zu verursachen und durch die sichere Wirkung in obgenannten und ähnlichen Fällen und sind dieselben seit dem Bestande deren Fabrication so beliebt und erprobt befunden worden, daß dieselben von den größten medicinischen Capacitäten in der Spital- und Privatpraxis einzig und allein in Anwendung gebracht werden. — Diesbezügliche unentgeltliche Prospekte, Copien ärztlicher Zeugnisse und Gutachten sowie die Präparate selbst versendet die Fabrik

J. Rußbauer

Apotheker in Klagenfurt (Kärnten). Depot in Cilli bei Herrn Apoth. J. Kupferschmid.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Correspondenz der Redaktion.

Löbl. Redaktion des „Triester Tagblatt.“ Wenn Sie schon unser Blatt plündern, ohne die Quelle anzugeben, so wollen wir Ihnen dies in Gottes Namen nicht weiter nachtragen; aber Notizen unserem Blatte zu entnehmen, selbe mit ein Paar Zeilen einzuleiten und unter dem hochtrabenden Titel: „Orig. Bericht des „Triester Tagblatt.““ zu veröffentlichen, entspricht denn doch nicht dem journalistischen Anstande.

Course der Wiener Börse vom 2. April 1881.

Goldrente	92.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten	75.55
„ „ „ in Silber	76.40
1860er Staats-Anlehenslose	131.—
Banfactien	811.—
Creditactien	304.80
London	117.20
Napoleon'd'or	9.25 1/2
l. l. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.20

Mit 1. April 1881 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt: Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (ZuLand):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

ein neuer um circa 1 1/2 Meter höher aufgebaut. Dadurch wird die Verbindung zwischen dem Thurmkörper und der Kirche selbst sowol zu ebener Erde als auch im ersten Stockwerke wesentlich gefördert. Der Ausgang zum Sängerkor selbst wird über die Thurmstiege geschoben, wogegen die alte Treppe abgebrochen wird, da der neue Chor mehr in den Thurmkörper zurücktreten wird. Die ehemals so ärmlich aussehende Kirche wird durch diese Arbeiten in eine prächtige Stätte der Andacht umgestaltet werden und unserer Stadt zur Zierde gereichen.

(Liedertafel.) Der Cillier Männergesangsverein veranstaltet am Mittwoch, den 6. d., im Casino-Saale seine erste diesjährige Liedertafel.

(Fabrikbau.) Der Mitbesitzer des Walzwerks Störé, Herr Neufeld, errichtet in Litta eine große Spinnfabrik. Der Bau dürfte schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

(Töchterheim.) Der leitende Central-Ausschuß des „Zehnkreuzer-Vereines für Errichtung höherer Töchter Schulen“ in Wien, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die höhere Ausbildung der Töchter von unbemittelten Beamten für ihre künftige berufsmäßige Lebensstellung mit allen Kräften zu fördern — hat einen Aufruf zur Theilnahme an dem von dem genannten Vereine gegründeten „Beamten-Töchterheim“ (Pensionat für Töchter unbemittelter Beamten) erlassen, welcher insbesondere eine zahlreiche Vertheilung von Seite der verschiedenen Beamtenkörper an der Förderung dieses wohlthätigen Instituts zum Zwecke hat. Mit Rücksicht auf die humanitären Bestrebungen des „Zehnkreuzer-Vereines“ und im Hinblick auf die Wohlthaten, welche den Familien unbemittelter Beamten aus der von ihm gegründeten Anstalt erwachsen, hat das Ministerium des Innern dem obgedachten Central-Ausschuße über dessen Bitte die Bewilligung erteilt, daß der von ihm erlassene Aufruf sammt den statutarischen Bestimmungen für das unter dem Namen „Beamten-Töchterheim“ errichtete Institut und den Formularien zu den bezüglichen Beitrittserklärungen an die den Ministerium des Innern unterstehenden Behörden und Aemter im amtlichen Wege verbreitet und versendet werden dürfe.

(Neue Feuerwehr.) In Adelsberg in Krain wurde eine freiwillige Feuerwehr gegründet und beträgt die Zahl der ausübenden Mitglieder schon jetzt nahezu 70 Mann.

(Amerikanisches Schweinefleisch.) Das Handels- und Finanzministerium hat im Einverständnisse mit der ungarischen Regierung die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch aller Art, sowie von Speck und Würsten jeder Gattung aus den vereinigten Staaten von Nordamerika in die österreichisch-ungarische Monarchie verboten. Das Verbot erfolgte, weil die amerikanischen

Schweine vorwiegend mit Trichinen behaftet gefunden wurden.

(Frömmel.) Wie sonderbar mitunter die Religionsbegriffe gerade jener Personen sind, die man gewöhnlich mit dem Namen Betschwester bezeichnet, mag folgende Scene, die sich verflochtenen Sonntag in der hiesigen Pfarrkirche abspielte, beweisen. Eine Rödin war zur heil. Communion vor dem Hauptaltare niederkniet. In dem Augenblicke, als der Priester ihr die Hostie reichen wollte, wurde sie von einer Näherin rückwärts am Kopftuche erfaßt und mit den Worten: „Du bist nicht würdig das heilige Sakrament zu empfangen, so lange Du Dich nicht mit Deinen Feinden versöhnt hast“ wiederholt vom Altare wegzuziehen versucht. Erst die energische Aufforderung des Priesters, die Kirche zu verlassen, konnte die Entrüstung der Näherin dämmen. Das Motiv zu diesem seltsamen Austritte gab ein Jungfrauenkranz, den die Rödin bei einer Feierlichkeit in der Josefskirche am Kopfe trug. Die Näherin hatte sich damals die Bemerkung erlaubt, daß dieses Symbol der Jungfräulichkeit der Rödin nicht gebühre. Letztere dürfte mit einer Gegenbemerkung nicht zurückgehalten haben und so entwickelte sich eine Feindschaft, die vor dem hiesigen Kreisgerichte den Abschluß finden wird, da gegen die Näherin bereits die Anzeige wegen Religionsstörung erstattet worden ist.

(Slovenische Amtssprache.) Ein Fall, der so recht drastisch die unermüdllich laut werdenden Sehnsuchtswünsche nach slovenischer Amtirung und deren Nothwendigkeit illustriert, ereignete sich diese Woche im Schwurgerichtssaale. Ein wegen Verbrechen der Creditpapierfälschung Angeklagter, dem ein bei dem Bezirksgerichte Littai in slovenischer Sprache aufgenommenes Protokoll vorgelesen wurde, gab, als ihn der Vorsitzende fragte, ob er dasselbe verstanden habe, eine verneinende Antwort. Der Angeklagte war ein — Slovene.

(Rändliche Rohheit.) Am 27. März wurde der Winzersohn Johann Lubische aus Sandberg auf seinem Heimwege zwischen Kirchberg und Kralofzen von den Winzersöhnen Anton und Lorenz Klobassa aus Zogendorf überfallen und dergestalt mißhandelt, daß er bereits nach sieben Stunden an den erlittenen Verletzungen starb.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate März 1881 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 8.46, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.56, Kukuruz fl. 6.18, Hirse fl. 7.16, Haiben fl. 5.37, Erdäpfel fl. 3.10, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.—, Kornlagerstroh fl. 2.—, Weizenlagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. —.90 Fleischnpreise pro April 1881. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 52 kr., Schöpffleisch 40 kr.

Aus dem Gerichtssaale.

Donnerstag, den 31. März. (Betrug.) Die Packierergattin Clara Böhm hatte im März und October v. J. unter dem Vorwande, daß auf der Post und der Bahn für sie eine bedeutende Erbschaft nach ihrer Tante in Kisten und Schachteln verpackt erliege und sie zur Behebung derselben Geld benötige, den Eheleuten Durner in Theilbeträgen 340 fl. und den Eheleuten Bračko sowie deren Töchtern Theilbeiträge in der Höhe von 550 fl. herausgelockt. Clara Böhm wurde daher nach dem Verdichte der Geschworenen zu schwerem Kerker in der Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

(Raub.) Jakob Duller, ein wegen Verbrechen des Diebstahles bereits abgestraftes Individuum hatte am Abende des 14. März d. J. die beiden Samenhändlerinnen Maria Meloussek und Margaretha Hotomsek mit den Worten „Geld her, sonst habt ihr den Tod zu gewärtigen!“ überfallen, mißhandelt und ihnen eine Barschaft von 74 kr. nebst einigen Sämereien entwendet. Der Genannte wurde über Wahrspruch der Geschworenen wegen Verbrechen des Raubes vom Gerichtshofe zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt.

Freitag, den 1. April. (Raub.) Der Häusler-Bartlmä Znidarič von Ofseg und die Winzer Josef Letnik von Zogendorf sowie Lorenz Zizel von Branga haben am 26. Dezemb. v. J. Abends 8 Uhr den beiden Tabakschwarzern Martin Ferenz und Michael Kral in der Nähe von Branga aufgelauret und dieselben mit dem Rufe „Halt“ überfallen. Letzterer ergriff die Flucht. Ferenz dagegen stellte sich zur Wehre. Er wurde jedoch an der Hand schwer verletzt und seines Tabakallens im Werthe von 25 fl. beraubt. Die Geschworenen erkannten die drei Angeklagten des Verbrechen des Raubes schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte daher Bartlmä Znidarič zu sechs Jahren, Josef Letnik zu vier Jahren und Lorenz Zizel zu 3 Jahren schweren Kerkers.

Theater.

Das Volksstück „Familie Schneid“ von Carl Morre, welches Donnerstag, den 31. März zur Aufführung gelangte, erzielte das erste ausverkaufte Haus während der gegenwärtigen Theatersaison. „Familie Schneid“ gehört entschieden zu den besten Volksstücken, mit denen in den letzten Jahren das einheimische Theaterrepertoire bereichert wurde. Es zeichnet sich vor Allem durch eine spannende Handlung, die nirgends die Grenzen des Wahrscheinlichen im geringsten überschreitet, aus. Ernstes und Heiteres werden in glücklicher Weise vereinigt, ohne daß die Wirkung des einen oder des anderen irgendwie beeinträchtigt würde. Die handelnden Personen sind durchweg charakteristisch und lebens-

nichts zu thun mehr übrig, ich saß dann wohl auf einer Felsklippe unfern unserer Wohnung und sang, daß das ferne Echo die gehaltenen Töne spielend zurückwarf, oder ich pflückte Waldblumen und wand sie zu Kränzen, mit denen ich mein Haupt zierte, obgleich freilich keine Menschen Auge diesen Schmuck sah, selbst mein eigenes nicht ausgehlossen, denn der kleine Spiegel, den ich in die Einsamkeit mitgebracht, war einmal zerbrochen worden, und zur Stadt hinab kam ich ja nie — der Vater hatte wohl Grund genug, sich unter den Leuten nicht sehen zu lassen. Gott und die heilige Jungfrau seien seiner Seele gnädig.

„So verging ein Jahr. Der Name des Lecken, nicht zu überlistenden Wildschützen lebte in jedermannes Mund, einige glaubten, daß er ein Amulet besitze, welches ihn kugelfest mache, andere wieder, daß er mit dem bösen Feind einen Pakt geschlossen habe und es gab sogar Menschen, die ihm übernatürliche Kräfte zuschrieben. Er verwandelte den Verfolger wie in die Erde hinein, er ging auf Stege, die kein anderer zu betreten wagte, oder lief vor den Augen der Entsetzten an einer glatten Felswand hinauf, ihre Zurufe mit Hohn gelächter beantwortend, — in die Hütte kam er fast nie mehr. Manche Nacht hindurch lagen die Häsher rings umher versteckt, ich selbst war gefangen und konnte voll Todesangst nur beten, daß ihn die Gnade der Heiligen warnen möge, — aber jedes-

mal mußten die Diener des Gesezes unverrichteter Sache wieder abziehen, während ihnen aus irgend einer Schlucht her lautes Hohnlachen nachschallte. Beppo Luchini ließ sich nicht fangen.

„Kam er zu mir, so schüttete er roth's Gold in meine Schürze und erzählte von dem abergläubischen Entsetzten, welches sein Namen den Leuten eingöste. Il diavolo! sagen die Bauern, — ist das nicht ein Hauptspass, Wädel?“

„Mir schien es freilich als etwas sehr Unrechtes, Sündhaftes, aber das durfte ich dem Vater nicht sagen. Die Thiere im Walde gehörten so gut ihm wie sonst jemand, wer sie überliste, der habe sie, und wer das Sünde nennen wolle, der sei ein Narr.“

„Ich ließ ihn schelten und betete heimlich desto eifriger zu meiner Schutzpatronin um Erleuchtung für seine irrende Seele, dann aber geschah etwas, das plötzlich alle meine Gedanken auf andere Bahnen lenkte, mich für alles außer Einem, blind und taub werden ließ, — dann kam das Unglück.“

Gemma schauderte, ihre Hände falteten sich, ihre Brust athmete schwer. Es sah aus als verändere sich während dieser Erzählung jeder Zug des blassen, wunderbar schönen Gesichtes. Unter der äußeren künstlichen Ruhe der schwererrungenen Resignation christlicher glaubensvoller Demuth loderte die heiße leidenschaftliche Blut des Südens,

erschien gewissermaßen das ursprüngliche Antlitz des siebenzehnjährigen, nach Glück und Leben dürstenden Mädchens; Gemmas Wangen färbten sich mit warmem Roth, das Auge bligte und die ganze Haltung gewann an Elastizität.

„Ellena,“ flüsterte sie, „denke du wärst ein Priester, ein Sendbote Gottes, der die Macht hat, Sünde und Schuld zu vergeben, denke, daß ich dir jetzt beichte und daß die Stube heilig ist. — Nein, nicht deine Hand, laß mich!“

Sie wehrte den sanften Liebkosungen der jungen Frau und fuhr im gepreßten Tone zu sprechen fort: „Ich saß auf meiner gewohnten Klippe und sang, — diesmal ein Kirchenlied. Weiße Sternblumen lagen in meinem Haar, ich hatte die Hände gefaltet und dachte an den Chor der Klosterischwestern, welche um diese Stunde zu singen pflegten. Wenigstens im Geiste schloß ich mich diesen Andachtübungen immer noch gewissenhaft an, da plötzlich erschien auf der Höhe eines Vorsprunges ziemlich dicht neben der Hütte das Gesicht eines jungen Mannes. Lebhaft blickende Augen sahen zu mir hinüber, ein runder grauer Filzhut mit der Spielhahnsfeder brachte mir ehrerbietigen Gruß und in weniger als einer halben Minute kam die ganze Gestalt zum Vorschein. Jetzt stand der Fremde an einer Jacke, die mit Moos und Flechten überwachsen, meinem eigenem Sitze gerade gegenüber sich erhob, — ich schrie

Eingefandt.

Sobald ich Gewißheit hatte, daß ich an einem chronischen Magentarrh

litt, wandte ich mich an Herrn P. in S., dessen Verordnung mir bald überfandt wurde. Ich nahm sogleich von dem Mittel ein, befolgte die gegebenen Vorschriften genau und nach fünf Wochen fühlte ich mich wohl und gesund und spreche hiermit den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Gasbary, Pfarrer.

Zippingen, OA. Ellwangen (Württemberg).
N. S. Alles Nähere über diese Kur und deren Einleitung ist ersichtlich in der Broschüre „Magen- und Darmtarrh“, welche gegen Einfindung von 26 kr. in Postmarken durch Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) versandt wird. Ein Auszug derselben kostenfrei.

Kaiserl. königl. aussch. priv.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreißern, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Marschen (k. k. Militärs, Fortmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Fläschchen sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 2. W. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in Cilli Baumbach'sche Apotheke, bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Nur echt, wenn die vorgegedruckte Schuhmarke auf den Etiketten steht.



Honig-Kräuter Malz-Extract u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co. Breslau.*

Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- u. Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh b. z. Lungenentzündung. Concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten

Kräuter

Europas, Americas und Indiens mit bestem Malz und feinstem Honig.

Hochehrendes

Schreiben

Sr. Fürstbischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten

Fürstbischofs

von Breslau,

Herrn Dr. Heinrich Förster,

Sr. Heiligkeit Hausprälat und Thronassistent, Ritter hoher und höchster Orden.

Allabendlich nehme ich seit Jahr und Tag Ihren trefflichen Honig-Kräuter-Malz-Extract in meinem Thee ein; für Hals, Brust und Verdauung empfand ich davon eine sehr erquickende und heilsame Wirkung. Aufrichtig danke ich Euer Wohlgeboren mit der gleichzeitigen Versicherung, daß, sobald Ihre zweite gütige Sendung verbraucht sein wird, ich wiederum einige Flaschen besonders zu erbitten nicht verfehlen werde.

Schloß Johannesburg, 11. Mai 1880.

Hochachtungsvoll Euer Wohlgeboren ergeb.

Heinrich,

Fürstbischof von Breslau.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und ein Segen spendendes Dankschreiben Sr. Heiligkeit Papst

Leo XIII.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 kr. und 80 kr.; Caramellen à Beutel 40 kr. u. 25 kr. in Cilli bei: J. Kupferschmid, Apoth. z. Maria Hilf.

Wer im Zweifel darüber ist,

ob und welchem der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er vertrauen darf, dem rathen wir, sich von Karl Goritschek, Kaiserl. Königl. Universitäts-Buchhdlg., Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Artenreund“ kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen eine Postkarte an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zusendung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. 52

Die 9-100

FAMILIEN-CHOCOLADE

Vielgeschmack, Schmelz
k. k. land. bel. Fabrikanst.
Wien.



Ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50 kr.
" " feinen " " Rosa " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " — 80 "
" " allerfeinsten " " weißem " " — 1. — "
Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.
Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

500 Gulden

14-14

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Wilh. Rösler's Nefte, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

wegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient: 31-12

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apoth. G. Hell in Troppau.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie Haupt-Depôts für Cilli: bei dem Herren Apotheker Kupferschmid und A. Marek sowie in allen Apotheken Steiermarks.

Am Bosphorus,

eine neue Erzählung von O. Ernst in Konstantinopel, kommt in den ersten Nummern des mit April beginnenden neuen Quartals der Illustrierten Frauen-Zeitung zum Abdruck. Abonnement vierteljährig 1 Guld. 50 Kr. O.-W. Alle vierzehn Tage erscheint eine Moden-Nummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, und eine Unterhaltungs-Nummer, aus zwei Bogen bestehend, reich illustriert, mit Beiträgen der bekanntesten Schriftsteller und Künstler Deutschlands. — Bestellungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Expedition der

Illustrierten Frauen-Zeitung in Berlin.

Abonnements - Einladung auf

DER BAZAR

Illustrierte Damen- und Moden-Beitung.

Abonnementspreis vierteljährlich nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,

24 Supplemente, 500 Schnittmuster,

24 Nummern mit Unterhaltung,

24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter jedw. entgegen; erstere liefern auf Wunsch Probenummern z. Ansicht.

Apotheker

79-25

NUSSBAUMER'S

China-Eisen-Malagawein

preisgekröntes, von medic. Capacitäten best empfohlenes Präparat zur Blutbereitung und Blutreinigung, zur schnellen Behebung von: Blutarmuth, Bleichsucht, Rhachitis, Scrophulose, Migraine, Magenkrankheiten, Kehlkopf-, Rachen- und Lungenleiden.

„China-Malagawein“

vorzügliches Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Frauen. Prospective, Zeugnisse etc. sowie die Präparate sind zu beziehen durch: Central-Versendungsdepôt und Fabrik: J. Nussbaumer in Klagenfurt Kärnten.

Depôt in allen renomirten Apotheken. Depôt in Cilli bei J. Kupferschmid Apoth.

Cillier Männergesang-Verein.

Die erste diesjährige 151-1

Liedertafel

für die unterstützenden Mitglieder des Vereines findet am **Mittwoch den 6. April**, in den Casino-Localitäten statt.

Programme à 5 kr. sind beim Eintritte zu haben.

Die Vereinsleitung.

Gesucht ein geschicktes

Stubenmädchen.

Kapaunhof parterre. 148-3

Zwei Wohnungen

jede mit **4 Zimmern**, sammt allem Zugehör, die eine mit 1. April, die andere mit 1. Mai sowie ein netter Garten, sind zu vermieten. Cilli, Wienerstrasse No. 7. 50-

Auskunft bei Hr. **Karl Pühl**, Sattlermeister nebenan.

WOHNUNG zu vermieten, am **Rann**, vis-à-vis dem Schlossberge, bestehend aus 3 schönen Zimmern, Küche u. Keller. Benützung des Gartens, prachtvolle Aussicht und vorzügliches Quellwasser im Hause. 154-3

Wohnung in Lava

bestehend aus 9 Zimmern nebst Zugehör. Doch werden auf Wunsch auch weniger Piecen vermietet. -- Eine **Villa** sammt arrondirten Grundstücken steht auch zum Verkaufe. -- Anzufragen **Postgasse 26**, 1. St.

Wohnung am Burgplatz

Nr. 24 vom 1. Mai zu beziehen. 150-2

Verkaufsgewölbe

verbunden mit 1 grossen Magazin, Keller und **Wohnung**, ganzer 1. Stock, 5 Zimmer 1 Kammer auch Gartenantheil sogleich zu vermieten. -- Anzufragen **Bahnhofgasse 162**. 155-1

Ein Pferdestall

und ein

WEINKELLER

zu vermieten. 152-1

Anzufragen **Hauptplatz No. 1**.

Neufundländer

schönes Exemplar, 11 Monate alt, halb dressirt, ist um den Preis von 25 fl. zu verkaufen. Näheres in der Administration. 153-1

Hausverkauf

Wegen Uebersiedlung ist das zweistöckige Zinshaus: Cilli, Wienerstrasse No. 7 sammt **Garten** aus freier Hand billig und gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen.

Max Withalm,

74- St. Bartholomä, Post Gratwein.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, edles

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Wunden, Brandwunden, Säbneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gesichtsläusen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der **Apothek** zu **Neunkirchen bei Wien** des **Franz Wilhelm**.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W. Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„bei **Jos. Kupferschmid**, Apotheker.

A. Praschak

Damen-Kleidermacher in Cilli,

Grazergasse No. 83,

empfiehlt sein grosses Lager fertiger **Frühjahrs-Jacken in Herren-Façon, Mantillets, Radkrägen, Kleider, Schürzen, Regenmäntel, Unterröcken, Mieder** etc. etc. zu den billigsten Preisen.

☛ Eine grössere Anzahl von

Kinder-Kleidern

wird ausverkauft. 125

Posojilnica v Celji Vorschuss-Verein in Cilli.

Diese registrierte Genossenschaft gibt **Darlehen** auf persönlichen Credit; jedoch nur an **Genossenschafter** (Mitglieder d. Vereines), gegen 7% Verzinsung.

Sparenlagen können jedoch von **Jedermann**, ob Mitglied oder nicht, eingelegt werden und beträgt der Zinsfuss für diese 5%.

Amtstag jeden **Dienstag**, von 9 bis 12 Uhr
Vormittags. 149-2

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück **45 kr.** **Apothek** **Baumbach's Erben**. 147

M. Altziebler's

Hafnerei,

Cilli, Schulgasse, empfiehlt sein grosses Lager **Schwedischer-, Postament-, Kachel- und Dirmhirs-Zellenöfen**. Verkleidungskacheln für Sparherde und Stallungen, sowie auch Bauverzierungen zu den billigsten Preisen. Bedienung prompt. 89-2

Scheiterholz

ist in jedem Quantum zu haben bei **Gustav Gollitsch, Cilli**.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Alk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

☛ **Neuer Roman** von **E. Lenneck**. ☛

Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich hiemit allen meinen Gönnern, welche mich in meiner Restauration, Bahnhofgasse, so zahlreich beehrten, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, dem ich die ergebene Bitte anreih, mich auch mit dem gleichen Wohlwollen in meiner

Restauration und Cafféhaus

Bahnhofgasse, Tappeiner'sches Haus, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, beehren zu wollen. Es wird stets meine grösste Sorge sein, die Herren Gäste sowol in der Restauration als auch im Cafféhaus in jeder Hinsicht auf's vollkommenste zufriedener zu stellen und lade daher zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Andreas Pratter.

157-1

findet die

dritte Feilbietung

der

Blasius u. Caroline Smartschan'schen Realität

in Forstwald, beim k. k. städt. del. Bezirksgerichte Cilli von 11-12 Uhr Vormittags statt, **Vadium** 815 fl.

Diese Realität ist in der nächsten Nähe der Stadt an der nach St. Martin im Rosenthale führenden Lahnhofstrasse und des projectirten Bahnhofs der zu bauenden Bahnstrecke, besteht aus: **stockhohem neugebauten Wohnhause mit Gastwirthschaft**, Wirthschaftsgebäude, Stall und Grundstück. 138-2

Kirschholz

und

119-13

Eschenpfosten

kauft in allen Dimensionen

E. J. Seeder in Heilenstein

bei Cilli.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich mit meinem

Gemüse- u. Südfrüchten-Geschäfte

nach dem 156-3

Hauptplatz No. 105

übersiedelt bin, und bitte um geneigtes ferneres Wohlwollen. Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit abermals aufmerksam zu machen, dass ich stets bemüht bin, meine geehrten Kunden stets mit frischer Waare zu den billigsten Preisen zu bedienen, Frankfurter Würste und diverse andere Selchwaaren täglich frisch zu haben. Hochachtungsvoll

Franz Möch.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

zahntechnisches Atelier

CILLI,

vis à vis dem Bahnhofs, Caffé Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 76-